



Die Wiege des Forckenbeck'schen Geschlechts stand wie diejenige Waldecks, des Vaters der preußischen Verfassung, in Münster, der Hauptstadt des geistlichen Fürstenthums dieses Namens. Der Domherr Freiherr von Fürstenberg sollte in das Chaos politischer und wirtschaftlicher Mißstände, welchem gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts alle deutschen Kleinstaaten, insbesondere aber die geistlichen verfallen waren, Ordnung bringen. Der schon hoch betagte Fürstbischof, der wie die meisten seiner Vorgänger weitab vom Schuß in Köln, wo er gleichzeitig Erzbischof war, residirte und sich damit begnügte, die Revenüen seines Fürstenthums Münster in behaglichem Wohlleben zu verzehren, überließ die weltliche Regierung desselben uneingeschränkt der fürstbischöflichen Kriegs- und Domänenkammer, an deren Spitze der schon genannte Domherr Freiherr von Fürstenberg stand, dem die undankbare Aufgabe zugefallen war, die übeln Folgen langjähriger geistlicher Mißregierung, wenn nicht ganz zu beseitigen, doch möglichst zu heilen. In dem ungemein schwierigen Unternehmen einer völligen Reorganisation der weltlichen Regierung wurde Fürstenberg von dem Geheimen Kriegs- und Domänenrath Max Forckenbeck unterstützt, einem Mann, der Einsicht in den unvermeidlichen Gang der Dinge mit einer großen Thatkraft vereinigte. Beiden Männern gelang es, den längst gehegten Plan der Gründung einer Hochschule in Münster zur Ausführung zu bringen und auch das sehr im Argen liegende Volksschulwesen im Münsterlande mit den Mitteln zu organisiren, welche die Einziehung des